

LZG-Fachtag am 4.11.2015: Mehr Chancen für gesundes Aufwachsen

Bei der Fachtagung der Landeszentrale für Gesundheit in Bayern (LZG) e.V. präsentierten sich ausgewählte Präventionsprojekte für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

Mit Beginn des Jahres 2016 tritt das neue Gesetz zur Stärkung der Gesundheitsförderung und Prävention bundesweit in Kraft. Ziel dieses Gesetzes ist die Stärkung von Gesundheitsförderung / Prävention in der deutschen Versorgungslandschaft. Vor diesem Hintergrund hat die Landeszentrale für Gesundheit in Bayern e.V. (LZG) am 4. November 2015 im Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) in München eine Fachtagung zum Thema „Perspektiven der Prävention und Gesundheitsförderung bei Kindern und Jugendlichen in Forschung und Praxis“ veranstaltet.

Die Grundzüge des neuen Präventionsgesetzes sowie die aktuelle Situation bei der Prävention von Kindern und Jugendlichen wurden in vier Impulsvorträgen vorgestellt.

Im ersten Vortrag erläuterte Prof. Dr. Wolfgang Caselmann vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege die Ziele des neuen Gesetzes. Allgemein solle das Thema „Prävention“ stärker in den Lebenswelten der Menschen verankert werden. Dazu werde eine Stärkung und bessere Vernetzung bereits vorhandener Strukturen sowie die Sicherstellung der Qualität und Wirtschaftlichkeit von Präventionsmaßnahmen angestrebt. Schwerpunktbereiche für Verbesserungen sollen die Früherkennung von Erkrankungen und auch das betriebliche Gesundheitsmanagement bilden.

Prof. Manfred Wildner vom LGL und Dr. Hanna Permien gaben danach den Zuhörern einen Überblick über die derzeitige Situation in Bezug auf die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Bayern und in der Bundesrepublik. Schließlich vermittelte Dr. Maria Marchwacka von der Universität Paderborn einen fundierten Einblick in das Thema „Gesundheitskompetenz bei Kindern und Jugendlichen“.

Im zweiten Teil der mit 140 TeilnehmerInnen restlos ausgebuchten Veranstaltung konnten Initiativen, Vereine und Organisationen aus ganz Bayern exemplarische und bereits evaluierte Projekte zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen im Rahmen von Kurzvorträgen vorstellen.

So konnte bspw. im Landkreis Regensburg durch die Zusammenarbeit der dortigen Universität mit örtlichen Elterngruppen bereits an acht Schulen eine Verbesserung der Mittagsverpflegung für die Schüler

erreicht werden. In einem weiteren Projekt werden Resilienz und Sicherheit (ReSi) für Kinder angestrebt durch Kompetenzförderung bei den Kindern in Kindertageseinrichtungen und auch durch die Qualifizierung pädagogischer Fachkräfte zum Thema sexueller Missbrauch. Die insgesamt neun vorgestellten Projekte spiegelten eine ganze Bandbreite von interessanten Initiativen zur Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen wider. Die Initiativen reichen von der Förderung sozial-emotionaler Kompetenz oder Bausteinen zur Lebenskompetenzförderung in Kitas über die Persönlichkeitsförderung sowie Gewalt- und Suchtvorbeugung in der Grundschule bis hin zu einer Krankenhaus-Sprechstunde für Kinder psychisch erkrankter Eltern. Auch für Jugendliche wurden die Erfahrungen mit einem Projekt zur Entwicklung und Evaluation einer Lehrerfortbildung zur Früherkennung psychischer Belastungen bei Schülern und einer Initiative zur Prävention durch Sport und Aufklärung für Jugendliche mit Migrationshintergrund erläutert.

Nach diesen kurzen Eindrücken hatten die TagungsteilnehmerInnen beim darauf folgenden Posterundgang Gelegenheit, ausführlich mit den ReferentInnen in den Dialog zu treten.

Den Abschluss des Fachtages bildete schließlich ein spannendes Expertengespräch, bei dem die ZuhörerInnen in einer Podiumsdiskussion mit den ReferentInnen aktuell anstehende Fragen diskutieren. Es ging u.a. um die Verstetigung erfolgreicher Projekte, Gesundheitsförderung in veränderten Lebenswelten von Kindern-/Jugendlichen (speziell in sozialen Netzwerken), Dissemination/Transfer erfolgreicher Initiativen, Möglichkeiten der regionalen Organisation oder Koordination oder auch Planung von Gesundheitsförderung, Fördermöglichkeiten auf Basis der Vorgaben des Präventionsgesetzes, Zusammenwirken der relevanten Träger (v.a. Krankenkassen) mit Anbietern vor Ort u.a.

Die Veranstaltung fand sowohl bei den ReferentInnen als auch bei den TeilnehmerInnen ein sehr positives Echo.

Kontakt

Landeszentrale für Gesundheit in Bayern e.V. (LZG)

Pfarrstraße 3, 80538 München

info@lzg-bayern.de

<http://www.lzg-bayern.de/>